

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**  
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup> 69.

Freitag den 2. September

1870.

## Bekanntmachung

des Ministeriums des Innern, den Ausbruch der Rinderpest betreffend.

Die **Rinderpest** ist unter den zum Marktverkauf hier in dem Grundstück No. 19 der Königsbrücker Straße (Schönbrunnen, sonst Kammerdieners) aufgestellten Vieh ausgebrochen und heute Morgen amtlich constatirt worden. Die nöthigen Maßregeln zur Verhinderung der weiteren Ausbreitung und zur Unterdrückung der verheerenden Seuche sind sofort in Anwendung gekommen.

Indem das Ministerium des Innern dies hiermit bekannt macht, und die Viehbesitzer zur größten Vorsicht ermahnt, verweist dasselbe zugleich auf die einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen, darunter insbesondere auf die §§ 2 bis mit 6 und § 8 bis mit 14 des Gesetzes, die Verhütung und Tilgung der Rinderpest zc. betreffend, vom 30. April 1868 (S. 264 ff. des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1868) die §§ 4, 5 und 6 des Bundesgesetzes, Maßregeln gegen die Rinderpest betr. vom 7. April 1869 (S. 905 f. des Bundesgesetzblattes von demselben Jahre) und die §§ 11 folg. der Instruction zum Gesetze vom 7. April 1869 (S. 153 ff. ebendasselbst) und bemerkt, daß jede Zuwiderhandlung gegen gesetzliche Bestimmung von der competenten Behörde, oder dem bestellten Seuchencommissar, Landesthierarzt, Medicinalrath Dr. Häubner, getroffene Anordnungen unmaßsächlich wird bestraft werden.

Demnach ist noch bekannt zu machen, daß in den letzten Tagen der Constatirung der Seuche mehrere Viehstücke, soviel zu ermitteln gewesen 1 Ochse und 10 Kühe, von den in Schönbrunnen (Kammerdieners) zu Markte gebrachten Viehe verkauft und weiter ins Land gekommen sind. Da diese Viehstücke als seuchenverdächtig betrachtet werden müssen, so werden alle Ortspolizei-Behörden und deren Organe, sowie die Gendarmen angewiesen, schleunigst und sorgfältigst zu erörtern, wohin diese Viehstücke gekommen, auch gesetzlichen Falls unverzüglich den Gesetzen gemäß zu verfahren und dem obengenannten Seuchen-Commissar ohne Anstand anzuzeigen, wann und wo eines dieser Viehstücke angetroffen worden, sowie was darauf geschehen ist.

Dresden, den 31. August 1870.

Ministerium des Innern  
von Nostitz-Wallwitz.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt soll

den 14. September 1870

das dem Gutsbesitzer Johann Gottlob Klinger in Unkersdorf zugehörige Zweidrittelhufengut No. 11 des Brandcatasters und No. 10 des Grund- und Hypothekenbuches für Unkersdorf, welches Grundstück am 22. November 1869 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 11,582 Thaler — — gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 1. Juli 1870.  
Leonhardi.

### Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 1. September 1870.

Raum 14 Tage sind vergangen, schreibt die „N. Fr. Pr.“, seit die deutschen Truppen die französische Grenze überschritten haben, und heute schon sehen wir jene Armee, welche die Deutschen mit dem Kolben vom Rhein bis nach Königsberg jagen wollte, in drei erschütterte Theile zerfallen, deren jeder eine der Festungen des Landes zu vertheidigen sucht. In Straßburg, Metz und Paris stehen die Reste der am 6. und 18. geschlagenen französischen Corps und suchen mit einer unter so ungünstigen Verhältnissen bewundernswerthen Bravour und Selbstaufopferung das Land zu retten. Umsonst! Die Wirthschaft der bonapartistischen Schleppträger hat es so weit gebracht, daß das Frankreich, welches jährlich bei 500 Millionen für seine Armee verwendete, im gegenwärtigen kritischen Momente den größten Mangel an Kriegsmaterial aller Art leidet. Es fehlt an Gewehren, Kanonen, an Vorräthen aller Art und selbst an Patronen. Straßburg ist schlecht verproviantirt, Metz ist schlecht verproviantirt und — was die Hauptsache ist — besitzt keine Munition, sich zu vertheidigen. Ein Vorrath von 28 Millionen Hinterladungs-Patronen wurde von den Soldaten Douay's, Mac Mahon's und Bazaine's seit Beginn des Krieges verschossen. Was Paris betrifft, so sollen auch hier die Sachen nicht zum Besten stehen. Bekanntlich wurden die Befestigungen von Paris zu einer Zeit angelegt, wo man noch die große Tragfähigkeit der gezogenen Geschütze nicht in Rechnung ziehen konnte. Die Verhältnisse haben sich inzwischen gewaltig geändert. Ein Fort, welches 2000 Schritte im Umkreis keinen Punkt hatte, den es nicht dominirte oder gegen den es nicht durch Tavernen oder Bonettirungen geschützt war, ist jetzt werthlos. Man schießt oder Bonettirungen geschützt war, ist jetzt werthlos. Man schießt gegenwärtig auf 5000 Schritt Entfernung, wählt daher weiter als 2000 Schritt vom betreffenden Fort gelegene dominirende Punkte zur Geschügaufstellung und schießt das Fort zusammen. Zudem soll es mit der Armirung und mit den Arbeiten zur Vertheidigung bei den

Fortis um Paris nicht besonders günstig bestellt sein. Ueberall treten der französische Leichtsin und die Misere des Empire zu Tage. Hier hat man Kanonenrohre, aber keine Laffeten, dort Räder, aber keine Munition u. s. w. Es werden wohl kaum mehr neue vierzehn Tage vergehen, und Paris wird von der Kunde ereilt werden, daß Metz und Straßburg capitulirt haben. Letzteres leidet stark unter dem Feuer der Belagerungsgeschütze. Die Citadelle, das Arsenal, Magazine und andere Gebäude stehen in Flammen. Unter solchen Umständen wird man wohl bald von Seiten der Einwohner ernstlich daran gehen, an General Urich das Verlangen zu stellen, eine anständige Capitulation zu ermöglichen. Was Metz anbelangt, so wird dieser Plaz bei der Ueberfüllung durch die Bazaine'sche Armee, bei dem Umstande, daß die für die Festungsbesatzung bestimmte Verproviantirung bald von der Armee aufgezehrt sein wird, und bei dem Munitionsmangel wohl keiner allzu langen Agonie ausgesetzt sein. Ein verzweifelter Ausfall der Bazaine'schen Truppen und — wenn dieser gescheitert — eine Copie der Capitulation von Ulm 1805, das wird das Ende sein. Ob dann die Nachrichten von dem Falle der beiden anderen großen Plätze des Landes geeignet sein werden, den Muth der Armee und Bevölkerung von Paris zu heben und deren Widerstand neu zu beleben, diese Fragen zu beantworten, dürfte wohl keiner Schwierigkeit unterliegen.

Nach einer Reihe von erregtesten Tagen scheint es, den vorgestrichen Nachrichten zufolge, zwischen den deutschen und französischen Truppen wieder zur Action kommen zu wollen, und zwar in einer Gegend, wo es zunächst wohl am wenigsten vermuthet werden konnte. Bekanntlich hatte man allgemein angenommen, daß der mit dem Oberbefehl der im Lager von Chalons versammelten französischen Truppen betraute Marschall Mac Mahon den Rückzug über Rheims nach Paris angetreten habe, um dort bei der Vertheidigung der Hauptstadt energisch mitzuwirken. Diese Nachricht klang um so wahrscheinlicher, als in den letzten Tagen von Pariser Blättern gemeldet wurde, der Kaiser Napoleon wolle sich nach Bourges, südlich von Paris, zurückziehen und daselbst weitem Widerstand leisten, wenn Paris von den deutschen Truppen genommen werden sollte. Dies Alles ist jedoch dem Vermuthen nach absichtlich von den Pariser Blättern verbreitet worden, damit über die wirklichen Bewegungen der Mac Mahon'schen Armee Unklarheit herrsche. Zum ersten



Male in diesem Kriege hatte es die französische Presse über sich gewonnen, Discretion und Stillschweigen hinsichtlich der wirtlichen Operationen Mac Mahons zu beobachten, nebenbei hatte der Kriegsminister und der Minister des Innern nur andeutungsweise von einem geheimen Plan Mac Mahons gesprochen. Dieser dürfte, wenn die Meldungen der neuesten belgischen Blätter auf Wahrheit beruhen, jetzt zur Genüge enthüllt sein. Es handelte sich aller Wahrscheinlichkeit um nichts Wenigeres, als um die Befreiung des in Metz eingeschlossenen Bazaine durch die von Nordosten her auf Metz vordringende Armee Mac Mahons. Der Marsch der Mac Mahonschen Armee ist danach von Meims über Kethel direct nach Nordosten gerichtet gewesen, so daß das Hauptquartier derselben, der „Independance belge“ zufolge, sich bereits in Sedan, einem festen Punkte, drei Stunden von der belgischen Grenze entfernt, befindet. Die deutschen Heerführer sind auf diese Bewegung der französischen Armee jedenfalls vorbereitet gewesen, der 4. deutschen, unter Befehl des Kronprinzen von Sachsen stehenden Armee scheint diese Aufgabe zugefallen zu sein, eine solche Diverston Mac Mahons zu Richte zu machen, denn nicht nur sind von den in der Nähe von Sedan liegenden Orten Meldungen über das Erscheinen deutscher Truppen eingegangen, sondern es ist auch bei Buzancy, sechs Stunden südlich von Sedan, selbst sich auch der Kaiser Napoleon und der kaiserliche Prinz aufhalten sollen, zu einem Gefechte gekommen. Dasselbe hat bereits am 27. August stattgefunden und war abermals ein Sieg für die deutschen Waffen. Für uns in Sachsen hat dasselbe noch ganz besonderes Interesse, weil sächsische Reiterei und Artillerie hier den Feind geworfen und vernichtet haben. Ein französisches Chasseur-Regiment soll hierbei fast ausgerieben worden sein. Es dürfte hiernach Mac Mahon schwer fallen, von Sedan weiter nach Metz zu marschieren, er wird wenigstens kräftigen Widerstand begegnen und falls er eine Niederlage erleidet, in schlimme Position kommen, da seine Truppen, wenn dieselben zerprengt werden sollten, sehr wahrscheinlich von den andern auf Paris marschierenden (deutschen) Armeen gefangen genommen werden dürften. Eine eigenthümliche Zügung des Schicksals wäre es ganz sicher, wenn derselbe Mac Mahon, der vom Kronprinzen von Preußen bei Wörth so furchtbar geschlagen ward, eine weitere hoffentlich vernichtende Niederlage durch den Kronprinzen von Sachsen davon tragen sollte. Die nächsten Tage werden höchst wahrscheinlich Nachrichten von Gefechten in der Gegend von Sedan bringen.

Berlin, 31. August, Nachmittags. Die soeben erschienene officielle „Provinzialcorrespondenz“ bringt einen Artikel, überschrieben: „Deutschlands Wünsche wegen des Elsaß und Lothringen“. In demselben heißt es: Die vom deutschen Reich abgerissenen Länder sind für Frankreich die Hauptstützpunkte des bedrohlichen Angriffes gegen Deutschland geworden. Wie hätte nach den glorreichen Siegen der deutschen Heere und nach der Eroberung der früheren deutschen Lande, wie hätte nach den schweren und theuren Opfern, mit welchen die Siege errungen worden, nicht mit aller Machtüberzeugung hervortreten sollen, daß die Ehre sowohl wie die Sicherheit Deutschlands gebieterisch verlangen jener alten Schmach, daß deutsches Land zum Ausgangspunkt für deutsche Knechtung benutzt würde, nunmehr ein Ende zu machen ist? Der Artikel fährt dann fort: Die europäischen Mächte werden ihrer angenommenen neutralen Stellung nach den Folgen des Krieges nicht willkürlich Halt gebieten wollen, insofern nicht durch etwaige Friedensbedingungen das wesentliche europäische Interesse verletzt würde, das deutsche Volk aber sich bewußt ist, daß es auch in jenem Verlangen nicht ein Uebergewicht über die anderen Völker erstrebt. Nicht die Bedrohung des sogenannten europäischen Gleichgewichts ist unser Ziel, sondern lediglich die Gewähr wollen wir erhalten für einen gesicherten Frieden, den Deutschland für sich und für andere Völker gegen die alten Ruhestörer Europa's endlich erringen will.

Das Generalpostamt erläßt eine beherzigenswerthe Ansprache an das Publikum, in welcher es die vielfachen Klagen desselben über Verspätungen von Feldpostbriefen in ihrer Grundlosigkeit darlegt und damit zugleich die vielfachen Beunruhigungen und unbegründeten Besorgnisse zerstreut, welche durch die unvermeidlichen Briefverspätungen bei der allerdings sehr erklärlichen Erregung der Gemüther in jetziger Zeit hervorgerufen werden. Die Briefverspätungen sind unabwendbar. Die verlorengelassenen Correspondenzen aber bilden einen verschwindend kleinen Bruchtheil der vielen Millionen von Sendungen, welche der in unablässiger Thätigkeit begriffene Organismus der Feldpost trotz der entgegenstehenden außergewöhnlichen Schwierigkeiten mit voller Sicherheit an ihre Bestimmung führt. — Um den Umfang des Postverkehrs nach und von der Armee genau in Zahlen auszudrücken, dafür fehlen zur Zeit noch statistische zuverlässige Unterlagen; aber zur Erläuterung kann angeführt werden, daß allein bei der Postsammlstelle in Berlin 45 Beamte zur Bearbeitung der Feldpostfachen in Thätigkeit sind; daß nach einem ungefähren Ueberschlag täglich 200,000 Briefe nach und von der Armee befördert werden; und daß außerdem jeden Tag ca. 40,000 Thaler, meist in Geldbriefen von 1 bis 2 Thlr., an unsere Soldaten abgehen. Die dienstlichen Geld- und Päcksendungen nach und von der Armee sind dabei nicht mitgezählt. Allein von Berlin gehen täglich in zwei Transporten zusammen 238 geschlossene Brief- und Fahrpostbeutel zur Armee ab. Die Zahl der seit der Mobilmachung an die Truppen und deren Angehörige in der Heimath ausgegebenen Feldpost-Correspondenzarten beläuft sich bis jetzt auf 10 Millionen.

Der großartige Barackenbau auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin, der nunmehr so ziemlich für beendet angesehen werden kann, ist in der kurzen Zeit von circa 4 Wochen trotz mannichfacher Schwierigkeiten, welche Witterungsverhältnisse und Beschaffung des erforderlichen Materialquantums darboten, vollendet worden. Welcher Art diese letzten Schwierigkeiten waren, mag daraus hervorgehen, daß zum Bau der Gebäude allein 255,000 laufende Fuß Verbundholz, 725,000 Quadratfuß Bretterungen zu Dach, Wand Schalung, Fußboden und 225,000 Quadratfuß Dachpappe, sowie 7500 laufende Fuß Breterzaun erforderlich war. Nur Berlin mit seinen großartigen Baumaterial-Vorräthen war zu so bedeutenden Lieferungen im Stande; eine andere Stadt hätte dies ebensowenig möglich machen können, wie sie im Stande wäre, so großartige Nistmittel für die Krankenpflege, und ein so großes ärztliches Personal zur Disposition zu stellen. Auf Anordnung der Königin ist nachträglich noch ein Betstuhl in der Barackenstadt eingerichtet worden.

Aus der Proclamation, welche der preussische Generalgouverneur von Lothringen, General v. Bonin, erlassen hat, ersieht man, daß die Preußen sich bereits vollkommen als definitive Herren des

Landes ansehen. Die Proclamation lautet: „An die Bewohner der Provinz Lothringen! Se. Maj. unser allergnädigster König hatte die Gnade, mich zum Generalgouverneur der Provinz Lothringen zu ernennen. Ich trete heute mein Amt an, und bitte die Bewohner, sich vertrauensvoll in jedweder Angelegenheit an mich zu wenden. Wir verlangen nicht — obwohl Ihr germanischen Ursprungs — daß Ihr uns Patriotismus entgegenbringen sollt, aber wir erwarten und verlangen von Euch, als gute Bürger, Achtung vor den Gesetzen. Die Gesetze des Landes bleiben vorläufig bis zur Einführung des allgemeinen deutschen Gesetzbuches in Kraft. Das Polizei-, Post- und Telegraphenwesen wird soeben mit aller möglichen Schonung und Rücksicht auf die vorherigen Gesetze und Bestimmungen geordnet. Ueber das Wechselrecht und Münzwesen werden nach erfolgtem Friedensschluß Gesetze und Bestimmungen erfolgen, bis dahin haben die früheren Gültigkeit. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Bewohner der Provinz Lothringen mir nicht Ursache geben werden, das Kriegrecht, welches vorläufig in Kraft bleibt, in Anwendung zu bringen, sondern daß jeder Einzelne bemüht sein wird, die Ehre der sämmtlichen Bewohner der Provinz Lothringen zu vertreten, um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.“

General v. Bonin.“ In preussischer Gefangenschaft befinden sich bis jetzt 37,000 Franzosen, darunter über 1000 Offiziere, 2 Generale, 18 Oberste und 22 Stabsoffiziere. Erobert wurden bis jetzt 109 Geschütze, 23 Mitrailleusen und 9 Adler.

Die deutsche Heerführung beabsichtigt alle Mittel für große entscheidende Schlüge zu vereinen. 1000 Büge befördern schweres Belagerungsgeschütz, darunter neue gezogene 120pfündige Mörser mit Sprenggeschossen von ungeheurer Zerstörungskraft; sie sind für Metz bestimmt. In Deutschland werden 3 neue Reservearmeen gebildet, wovon die rheinische sofort nach Frankreich gehen soll.

Die „Karlsru. Ztg.“ meldet unterm 29. Aug.: Der Straßburger Bischof machte einen Vermittlungsversuch und kam heraus nach Schlichtingheim, wo sich der badische Generalstabschef befindet. Der Bischof conferirte mit dem Oberlieutenant Leszczynsky, fand das Bombardement kriegsrechtswidrig, wurde aber widerlegt und bat dann um Gestattung des Abzuges der Bevölkerung, was abgelehnt wurde, schließlich bat er um einen 24stündigen Waffenstillstand, was angenommen wurde, falls nach einer Stunde gemeldet würde, daß der Straßburger Gouverneur überhaupt unterhandeln wolle, auch wurde derselbe eingeladen, von den Angriffsanstalten Kenntniß zu nehmen. Bei der Rückkehr wurde auf Leszczynsky, obwohl derselbe die Parlamentairfahne selbst trug, ein förmliches Peletonfeuer eröffnet. Die Fahne wurde von Kugeln durchlöchert. Der Vermittlungsversuch blieb erfolglos. Das Bombardement dauert mit kurzen Unterbrechungen fort. Jetzt greifen Geschütze schwersten Kalibers ein.

Geflüchtete Straßburger berichten über die Zerstörung ihrer Stadt Folgendes: Verbrannt sind die neue protestantische Kirche, die Wilhelmkirch, die Stadtbibliothek, das protestantische Seminar, die Bildergalerie am Kleberplatz, ein großer Theil der Grande Rue, Theile anderer Straßen, viele Häuser der Vorstadt. Die Festungswerke haben wenig gelitten. Das Schießen der Deutschen findet nur Nachts statt. Das Begehren des Festungskommandanten, die Weiber und Kinder aus Straßburg fortzuschicken zu dürfen, wurde vom preussischen General abgewiesen.

Julius v. Biedede spricht in der „Kölnischen Zeitung“ die Ueberzeugung aus, daß Straßburg so bald nicht capituliren werde. „Der Divisions-General Ulich“ sagt er, „der jetzt als Commandant befehligt und früher lange bei der Garde stand, ist ein sehr energischer und tüchtiger Offizier, der seine Pflicht ganz entschieden auf das rücksichtsloseste und ohne sich viel um etwas Anderes zu bekümmern, erfüllen wird. Es ist ein alter Bekannter von mir von Barna her, mit dem ich damals manche Chopine vom leichten Brussaer Wein getrunken und manche Partie Domino gespielt habe. Er war stets ein sehr eifriger Napoleonist und Freund des Krieges, und wünschte lebhaft, mit den Preußen zu kämpfen. Ich erinnere mich noch, daß wir damals oft über die Möglichkeit, noch dereinst als Feinde gegenüberzustehen, gesprochen haben. Freilich dachte der tapfere General damals wohl nicht, daß die stärkste französische Armee, die das jetzige Kaiserreich jemals gehabt hat, innerhalb 14 Tagen wiederholt so geschlagen sein würde, daß wir schon mit der Belagerung der wichtigsten französischen Hauptfestungen beginnen konnten.“

Großes Hauptquartier; 28. August. Gestern siegreiches Gefecht des dritten sächsischen Reiterregiments, einer Escadron des Ulanenregiments Nr. 18 und der Batterie Zwinfer gegen 6 Escadronen französischer Chasseurs in der Gegend von Buzancy. Der französische Commandeur wurde verwundet und gefangen.

Aus dem großen Hauptquartier wird vom 28. August gemeldet: Alle als direct und telegraphisch von Bazaine stammend aus Paris veröffentlichten Nachrichten sind in Paris geschnitten, da Bazaine keine telegraphische Verbindung mit Paris hat, ein etwaiger Bote desselben hätte eine volle Tagereise zwischen Metz und der nächsten französischen Telegraphenstation zurückzulegen. Das bei dem glänzenden Gefechte am 27. August in der Gegend von Buzancy (zwischen Bouffiers und Beaumont) auseinandergeprengte, fast ausgeriebene Chasseurregiment war das 12. unter Oberlieutenant Raporte. Derselbe ist außer vielen Andern gefangen und verwundet in unsern Händen.

Die „Karlsruher Zeitung“ meldet aus Mundolsheim bei Straßburg vom 29. August, daß die Straßburger Garnison gestern wieder ausgefallen ist. Der Ausfall war gänzlich erfolglos. Die Schützengräben wurden auf 500 bis 600 Schritte Entfernung von dem Glacis vorgeschoben.

Flüchtlinge von Straßburg berichten ein neues Bombardement in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag. Der berühmte Künstler



beschossen, das ganze Schiff eingestürzt, das römische Kunstwerk von Schwelgue zerstört, nur der Thurm steht noch. Die ganze Domstraße ist niedergebrannt.

Bei dem Bombardement Straßburgs fielen in der Nacht von Sonntag auf Montag Tausend Schüsse; Feuersbrünste von 10 bis 2 Uhr. Bombardement in der Nacht von Montag auf Dienstag aus schwersten Geschützen 80 Schuß per Stunde. Gegen Morgen 5 Schuß per Minute. Feuersbrünste colossal von Abends bis Mitternacht und neuerdings früh bis 9 Uhr.

Der „Independance belge“ zufolge ist jetzt das Hauptquartier Mac Mahon's zu Sedan (im Norden von Frankreich, drei Stunden von der belgischen Grenze), woselbst auch der Kaiser Napoleon mit seinem Sohne sich befinden soll.

Das „Echo du Parlement“ meldet aus Bouillon (an der französischen Grenze, 1 1/4 Meile von Sedan entfernt) vom 29. August: Der kaiserliche Prinz ist in Sedan eingetroffen, auch der Kaiser wird dort erwartet. Preussische Alanen zeigten sich in Mouzon, 3 französische Meilen von Sedan entfernt.

Die in Brüssel eingetroffenen Pariser Blätter berichten, daß der Ministerrath in Paris sich mit der Frage der Verlegung der Regierung beschäftigt. Nach der „Presse“ würden das Ministerium des Krieges, das Ministerium des Aeußeren, das Finanzministerium und das diplomatische Corps nach Bourges, das Ministerium des Innern sich aber nach Tours begeben. Das Justizministerium und das Ministerium des öffentlichen Unterrichts sollen in Paris verbleiben.

Paris, 30. August. Der Präfect von Aisne zeigt in einer Proclamation die Anwesenheit des Feindes in den benachbarten Departements an. Der Präfect fordert die Bevölkerung auf, den Widerstand zu organisiren, Patrouillendienste einzurichten, dem Feinde die Verkehrswege und die Zufuhr abzuschneiden. Der Hauptort werde mit gutem Beispiel vorgehen.

Die Generale Palikao und Trochu sind die zwei mächtigsten Männer in Paris; Palikao steht an der Spitze der Regierung, Trochu an der Spitze der Nationalbewaffnung; der Erste ist Napoleonist und sorgt vor allem für sich selbst, der Andere ist Orleanist. Vorläufig gebenden beide Paris aufs Aeußerste zu vertheidigen; es kommt darauf an, wie lange sie sich vertragen. Palikao und Consorten wirft die Opposition vor, sie dächten mehr an die Rettung Napoleons als Frankreichs und hätten einen Staatsstreich vor. Einstweilen sind 1500 Republikaner, Sozialisten u. verhaftet und eingesperrt worden. Trochu hat angekündigt, daß alle mittellosen und verdächtigen Personen ausgewiesen werden sollen. Die unbedingten Anhänger Napoleons, sind ziemlich ängstlich, daß auch sie Trochu verdächtig werden und plötzlich einmal zu singen haben: auch wir sind in Arcadien gewesen!

Ein englisches Blatt will Kenntniß erhalten haben von den Friedensbedingungen, die Frankreich für den Fall des Sieges Preußen aufzulegen von vornherein entschlossen war. Zu denselben gehörten namentlich die Abtretung des Kohlenreviers von Saarbrücken und Saarlouis an Frankreich, Zahlung der Kriegskosten durch Preußen, Reducirung Preußens auf die Grenzen von 1848 und Wiederherstellung des Rheinbundes.

Das „Dr. J.“ meldet offiziell: Wie wir vernehmen, ist Sr. königlichen Hoheit unserem Kronprinzen von Sr. Majestät dem Könige von Preußen nach der Schlacht vom 18. August das Eisene Kreuz verliehen worden.

Die Entnahme von Verwundeten aus den Lazarethen und die Privatverpflegung derselben ist, wie das „Dr. J.“ sagt, neuerdings unter den Bedingungen gestattet worden, daß die Angehörigen eines Verwundeten, resp. dieser selbst einen Revers unterschreiben, durch welchen sie sich verpflichten, wegen Rückerstattung der aufgewendeten Cur- und Verpflegungskosten an den Staat keinerlei Anspruch zu erheben. Außerdem hat sich der den Verwundeten behandelnde Arzt zu verpflichten, den Mann nicht länger in seiner Pflanze zu behalten, als die Heilung erfordert, und nach geschickener vollständiger Heilung sofort als reconvalescirt zu melden. Durch diese dankenswerthe Verfügung wird sowohl vielfachen Wünschen entgegengekommen, wie andererseits auch einer Ueberfüllung der Lazarethe vorgebeugt.

Die Anzahl der verwundeten deutschen Soldaten, die in den letzten Kämpfen bei Metz für uns gerungen und geblutet haben, ist so entsetzlich groß, daß selbst die besten und umfangreichsten Veranstellungen zur Unterkunft und Verpflegung unserer leidenden Brüder nicht mehr hinreichend sind. Jetzt gilt es für das deutsche Volk, für alle diejenigen, die sicher und ruhig daheim zu bleiben und fern vom Schauplatz der Schlachten und der Gefahr den Krieg lesend, disputirend, trinkend und jubelnd mitzumachen in dem glücklichen Falle waren, ihren Patriotismus in Thaten zu betheiligen, die die gegenwärtige Lage uns zur Ehrenpflicht macht. Wir alle haben bis jetzt etwas wenig von dem Unstrigen hingegeben: große Opfer, wie sie im Verhältnis stehen zu der ganzen vollen Hingabe unserer kämpfenden Brüder an ihr, an unser Vaterland, haben wir noch nicht gebracht, wir stehen in dieser Beziehung weit zurück hinter unseren auswärts wohnenden Landsleuten, deren Heerd, Familie, Eigentum und Leibeshehre durch den Krieg nicht bedroht war. Nun aber müssen wir alles, alles, was in unsern Kräften steht, für unsere Verwundeten thun, wir müssen ihnen nicht nur unser Geld, sondern auch unsere Zeit und Bequemlichkeit opfern, wir müssen uns ihrer Personen annehmen, sie in unsern Häusern und Stuben aufnehmen, mit unsern Händen sie warten und pflegen und ihre Schmerzen lindern. Das Beste, was wir für sie thun können, ist kaum genug. Handelt aber Jeder von uns nach seiner Pflicht, so kann für alle gesorgt werden. Nicht nur in den an den Eisenbahnen liegenden Städten, in denen die Schwerverwundeten liegen bleiben müssen, wir abseits Wohnenden

wollen auch unser Theil haben, überall muß eine freundliche, liebevolle Heimath zu finden sein. Hoffen wir, daß wenn diese, jetzt nöthigste Art von Hilfe von Behörden und Vereinen organisiert wird, im ganzen weiten deutschen Lande Herzen und Thüren willig und freudig unsern armen Brüdern weit sich aufthun.

Die Süddeutsche Presse regt folgenden Plan an: „Es ist ein Gedanke, welcher die allgemeinste und thatkräftigste Bestimmung verdient und dessen Ausführung wir nach besten Kräften zu fördern für eine heilige Pflicht halten, einen allgemeinen deutschen Invalidenunterstützungsverein zu gründen, dessen Mittel ausreichend sein sollen, jeden im Dienste des Vaterlandes arbeitsunfähig gewordenen Krieger für die Dauer seines Lebens vor Noth sicherzustellen. Nicht ein glänzend erbautes Invalidenhotel, welches mehr der Eitelkeit der Nation als dem wahren Bedürfnisse entsprechen würde, ist das, was sich für diesen Zweck empfiehlt. Eine solche Anstalt mag auch gegründet werden, wenn einmal die realern Bedürfnisse befriedigt und wir sicher sind, daß keiner der Tausende, die für das Heil der Nation ihre Glieder geopfert, Ursache hat, über den Undank des Vaterlandes Scham zu empfinden. Vor allem aber soll dafür gesorgt werden, daß dieser nächste Zweck erreicht wird. Es wäre einer großen und mächtigen Nation, wie die deutsche von jetzt an sein wird, unwürdig, einen einzigen von denen, welche so gerechten Anspruch auf unsern Dank haben, in Sorge und Noth zu lassen. Wir hoffen recht bald mit dem vom Comitee des Centralvereins für Verwundete ausgearbeiteten Plane näher bekannt zu werden und mit der Ausführung die Hand ans Werk gelegt zu sehen, wo wir dann mit unsern schwachen Kräften nicht zurückbleiben werden. Die freie Bethätigung des so glücklich und mächtvoll zum Durchbruch gelangten einheitlichen Nationalbewußtseins kann sich keinen schöneren Ausgangspunkt wählen.“

Der Stadtrath zu Leipzig hat die 3. Bürgerschule als solche geschlossen und zu Lazarethzwecken eingerichtet. Seitens der beteiligten Eltern ist ein energischer Protest dagegen beim Rathe eingegangen. Das fragliche Kriegslazareth hat aber schon am 17. August eine größere Anzahl kranker Soldaten zur Aufnahme erhalten.

In diesen Tagen sind gegen 50 Deutsche aus Amerika in Deutschland eingetroffen, um sich nach Berlin zur Einstellung ins Heer zu begeben.

Wie der „Hamb. Corresp.“ meldet, hat der Senat von Hamburg dem Berliner Magistrat 25,000 Thaler zur Vertheilung an die durch den Krieg schwer betroffenen Grenzbezirke des deutschen Vaterlandes eingesendet.

An Opferfreudigkeit geht der König Ludwig von Bayern seinem Volke wacker voran. An seinem Namenstage (25. August) hat er für die im Felde verwundeten und kranken Krieger 1500, für den Hilfsverein der Frauen 1000 fl., für das Spital Ludwigshöhe in der Pfalz 1500 und für die Nothleidenden in der Pfalz 2000 fl. gespendet.

In der englischen Bank hat Napoleon 12 Millionen liegen, nur das Eine weiß man nicht genau, ob's Pfunde oder Franks sind, was ein kleiner Unterschied ist. Zu leben hat also der Mann mit Weib und Kind, ob er aber auch schlafen kann?

Die Schlacht bei Mars la Tour wird von deutschen Soldaten die Schlacht von „Marsch retour!“ genannt.

\* Folgendes hübsche Wortspiel enthält die neueste Nummer der „Berliner Wespen“:

An Steinweg!  
Gern, General, wäre Louis ganz Dich los,  
Er fürchtet Dich, weil er Dich kennt aus Böhmen,  
Du aber läßt — ist auch sein Leiden groß —  
Ihm Deine erste Sylbe blos,  
Und wirft ihm nur noch Deine zweite nehmen!

## Neueste Nachrichten.

Ein Extrablatt zum „Dr. Jrl.“ bringt nachstehende telegraphische Meldung.

Dresden, Mittwoch, 31. August, Abends halb 11 Uhr. Beim k. Kriegsministerium ist soeben vom stellvertretenden Chef des Generalstabes Herrn Generalleutnant v. Hanensfeldt in Berlin folgende telegraphische Meldung eingetroffen:

Mac Mahon geschlagen von der Armee des Kronprinzen von Sachsen mit dem IV., XII. (sächsischen) und einem bayerischen Corps und von Beaumont bis Mouzon zurückgedrängt; 12 Geschütze, einige Tausend Gefangene und viel Material in unsern Händen. Verluste mäßig.

## Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 12. Trinitatis-Sonntag  
Vormittags predigt: Herr Pastor Schmidt.  
Nachmittags: Betstunde.



# Höhere Lehr- und Erziehungsanstalt Albertinum zu Burgstädt bei Chemnitz.

Der Unterricht des Wintersemesters beginnt den 5. October sowohl in den Realklassen, wie in den speciellen Abtheilungen für Handel und Landwirthschaft. Nähere Auskunft ertheilt Herr Gutsbesitzer Herrnsdorf in Steinbach.  
Dr. Hahn, Dir.

## Auktion von Oldenburger Milchvieh.

Am Dienstag, den 6. September, Mittags 12 Uhr,

lassen wir einen Transport hochtragender Oldenburger Kalben, sowie junge Zuchtbullen in Niesfa öffentlich versteigern.

Oberhammelwarden.

Köster & Stege.

Den Herren Ritterguts- und Gutsbesitzern  
empfehle ich zu Erntegeschenken ganz besonders passend:

Kleiderstoffe, Hosenzuge, Westen, Tücher, Shawls etc. etc.  
bei großer Auswahl zu ganz billigen Preisen.

Robert Bernhardt,

Freiberger Platz 21c.

Dresden,

Freiberger Platz 21c.

## Kohlen-Verkauf.

Braunkohlen und Steinkohlen

verkauft billigst

A. Herrmann am Markt.



## Stollwerck'sche Brust-Bonbons.



Prämiirt auf allen Ausstellungen.  
Eine Verbindung von Zucker und  
solchen Kräuter-Extracten, deren  
wohlthätige Einwirkung auf die Re-  
spirations-Organen von der medicinischen Wissenschaft festgestellt sind.  
Depots dieser Brust-Bonbons in versiegelten Packeten mit Ge-  
brauchsanweisung à 4 Sgr. befinden sich in **Wilsdruff** bei Cond.  
**C. R. Sebastian, Dresden** in sämtlichen Apotheken, in **Tha-  
randt** bei Apotheker **P. Bad.**



**Nervöses Zahnweh**  
wird augenblicklich gestillt durch  
**Dr. Gräfström's schwedische Zahn-  
tropfen.**

à Flacon 6 Ngr. acht zu haben in Wilsdruff bei  
Apotheker **Leutner.**

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor  
**O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisenstraße  
45. — Bereits über Hundert geheilt.

## Elfte Auflage! (ganz neu!)

In der Expedition dieses Blattes ist zu haben:

## Die kleine sächsische Köchin

oder:

die auf 15jährige Erfahrung begründete  
**Kochkunst**

in bürgerlichen Hausstände, nach welcher man ohne grossen  
Kosenaufwand die verschiedenartigsten Speisen äußerst nahrhaft  
und schmackhaft herstellen kann.  
Allen Frauen und Mädchen gewidmet  
von **Henriette Saalbach.**

Preis nur 5 Ngr.

Mein Lager von

**Schreib- und Brief-Papieren,  
Briefcouverts,**

**Stahlfedern, Siegellack,**

erlaube mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Buchdruckerei Wilsdruff.

**H. A. Berger.**

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

## Zur gütigen Beachtung!

Uebermorgen, Sonntag, den 4. Septbr., Nachmittags  
3 Uhr wird wieder eine Extrafuhr nach Dresden stattfinden  
und dem geehrten Publikum abermals Gelegenheit ge-  
boten, den Circus Renz zu besuchen.

Um recht lebhaftige Betheiligung bittet

Wilsdruff.

Lohnkutscher Koch.

## Neue Preisselbeeren,

stark in Zucker gesotten, empfiehlt

**C. F. Engelmann.**

**Bandwurm** beseitigt, (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos  
und sicher **Dr. Ernst** in Reudnitz Leipzig.)

## Militärverein.

Morgen Sonnabend, den 3. September, Abends 8 Uhr Ver-  
sammlung im Vereinslokal.

**Der Vorstand.**

**Bersammlung**  
des landwirthschaftlichen Vereins zu  
**Tanneberg,**

**Sonntag, den 4. September 1870,** Nachm. 3 Uhr.  
Der Vorstand.

## Sachsdorf.

Sonntag, den 4. September, ladet zur

**Tanzmusik und neubacknen Kuchen**  
ergebenst ein.

**E. Keller.**

Getreidepreise. Dresden am 29. August 1870.  
Auf dem Marke.

Weizen	6 Thaler 20 Ngr. bis 7 Thaler 10 Ngr.
Korn	4 " 10 " " 4 " 20 "
Gerste	3 " 15 " " 3 " 20 "
Hafer	2 " 10 " " 3 " 5 "
Kartoffeln	1 " 5 " " 1 " 10 "
Heu à Ctr	— " 25 " " — " 28 "
Stroh à Sch.	7 " — " " 7 " 15 "

Die Ranne Butter 20 bis 22 Ngr.